



## **Waldschutz- Information 5/2016**

### **Auswertungen des elektronischen Waldschutzmeldewesens (eWSM) - Meldemonat April 2016**

#### **Holz- und rindenbrütende Insekten**

Der Schwarmflug von Buchdrucker und Kupferstecher begann in diesem Jahr, genau wie im letzten Jahr, in der 19. KW. Im Vergleich zu vorangegangenen Jahren ist die witterungsbedingte Verschiebung des ersten Schwarmfluges in den Mai deutlich ersichtlich. Bis Ende April wurden in den Fallen des Borkenkäfermonitorings kaum Buchdrucker und Kupferstecher registriert. Mit den höheren Temperaturen Mitte Mai haben die Anflüge begonnen. Die Fangzahlen liegen im Vergleich zu den Vorjahren auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Schwellenwerte, bei denen mit neuem Stehendbefall in der Umgebung zu rechnen ist, werden bei weitem nicht erreicht.

Der Zugang von Stehendbefall im April dieses Jahres liegt deutlich unter den März-meldungen (Reduktion bei dem Buchdrucker um 55 % und bei dem Kupferstecher um 77 %).

Die mit holz- und rindenbrütenden Insekten befallene liegende Schadholzmenge beträgt für dieses Jahr bisher ca. 2.570 m<sup>3</sup>. Hier wurde mit 64 % überwiegend der Befall mit Waldgärtnern gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtschadholzmenge mit Liegendbefall verhältnismäßig gering. Sie entspricht 46 % des Vorjahreswertes.

Es gilt für die Borkenkäfer weiterhin das rechtzeitige Erkennen und Fällen von befallenen Bäumen. Das befallene, aber auch das zunächst nicht befallene Holz sollte auf keinen Fall so lange im Wald verbleiben, bis sich die Borkenkäfer fertig entwickelt haben und aus den Brutsystemen ausschlüpfen. Eine zeitnahe Abfuhr oder Holzlagerung außerhalb des Waldes, im Abstand von mindestens 500 m zum gefährdeten Bestand, ist aus Waldschutz Gesichtspunkten unabdingbar. Von der Erkennung bis zur Holzabfuhr ist im Zeitraum April bis September je nach der Entwicklungsphase der Käferbrut die Frist von zwei bis fünf Wochen einzuhalten. Werden Jungkäfer gefunden, sollte umgehend gehandelt werden.

## Kieferschütte

Die Kieferschütte ist die bedeutendste Nadelkrankung der jungen Kiefern. Die durch den Pilz *Lophodermium seditiosum* ausgelöste Kieferschütte ist nicht zu verwechseln mit der altersbedingten, physiologischen „Herbstschütte“, die unter normalen Bedingungen 3- bis 4-jährige Nadeln erfasst. Diese kann unter Einwirkungen verschiedener Umwelt- oder Witterungsextreme auch verstärkt auftreten, wobei auch jüngere Jahrgänge betroffen sein können (vorzeitige Seneszenz).

Die ersten Symptome der parasitären Kieferschütte sind winzige, gelbe, dann gelbbraune und größer werdende Infektionsflecke, die ab Herbst auf den jüngsten Nadeln erkennbar werden (BUTIN UND KOWALSKI 1989). Kurztriebe, die mehr als fünf Infektionsflecke pro Nadeln aufweisen, verfärben sich während der Herbst- und Wintermonate braun und fallen schließlich im April oder Mai zu Boden (Frühjahrsschütten). Auf den am Boden liegenden, zweijährigen Nadeln erfolgt während des Sommers die Ausbildung der Fruchtkörper. Die Entwicklungsdauer ist dabei umso kürzer und die Sporenproduktion umso größer, je höher und anhaltender die Niederschläge während der Zeit zwischen Juni und September sind (BUTIN 1989). Mit der Infektion der neuen Nadeln im Sommer (zwischen Juli und September) ist der meistens einjährige Entwicklungszyklus wieder geschlossen (siehe Abbildung 1).

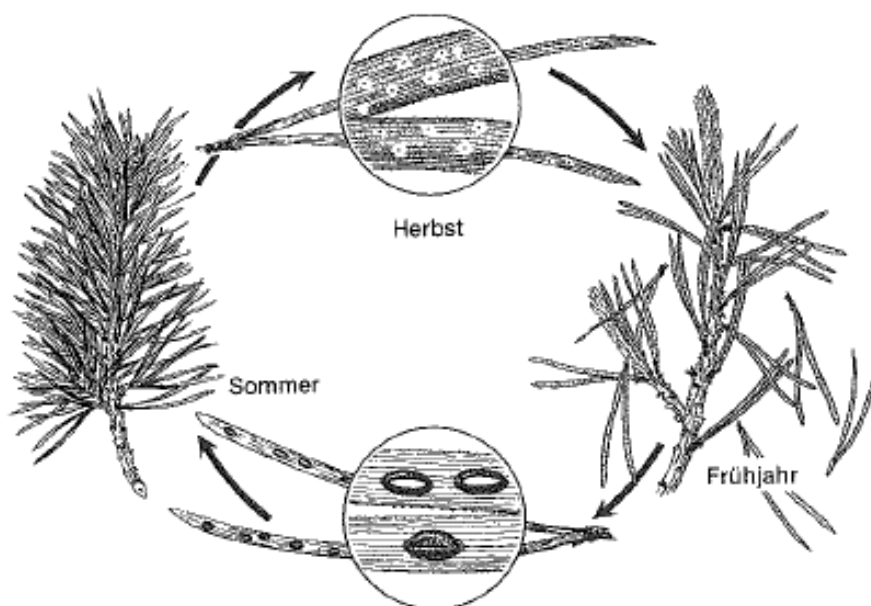


Abbildung 1: Einjähriger Entwicklungszyklus der Kieferschütte, verursacht durch *Lophodermium seditiosum* (BUTIN 1989)

Der Grad der Schädigung nimmt mit dem Alter der Kiefern ab, so dass in der Regel 10-jährige Bäume der Gefahr entwachsen sind. Starkes Schütten hat bei jährlich wiederholtem Auftreten Zuwachsverluste und eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber sekundären pilzlichen und tierischen Schaderregern (z. B. Hallimasch, Kiefernkulturrüßler) zur Folge und kann zu Ausfällen in Kiefernkulturen sowie -naturverjüngungen führen.

Zu den pädisonierenden Faktoren zählen (siehe LANDESBETRIEB FORST BRANDENBURG 2010):

- häufige Niederschläge im Zeitraum von Juli bis September stimulieren die Infektion; bei mehreren aufeinanderfolgenden feuchten Sommern kann es zu einem epidemischen Auftreten kommen
- hoher Befallsdruck an feuchten Standorten sowie im Schatten von Altbeständen, auf umschlossenen Flächen, in Mulden und windstillen Lagen
- enge Pflanzverbände bzw. Dichtstand in Naturverjüngungen sowie starker Begleitwuchs bieten dem Erreger optimale Entwicklungsmöglichkeiten
- individuelle und provenienzbedingte Anfälligkeitsunterschiede zwischen Kiefern-Herkünften.

Die gemeldete Befallsfläche der Kieferschütte beträgt im Frühjahr 2016 ca. 290 ha. Damit liegt sie auf dem Niveau der Jahre 2012-2014. Nur im vergangenen Jahr 2015 konnte eine verhältnismäßig geringe Schadfläche durch Kieferschütte von 90 ha verzeichnet werden (siehe Abbildung 2). Die Ursachen sind im Wesentlichen witterungsbedingt, aber auch die potentielle Schadfläche (sprich aktuelle Verjüngungsfläche) darf bei der Interpretation der Ergebnisse nicht außer Acht gelassen werden.

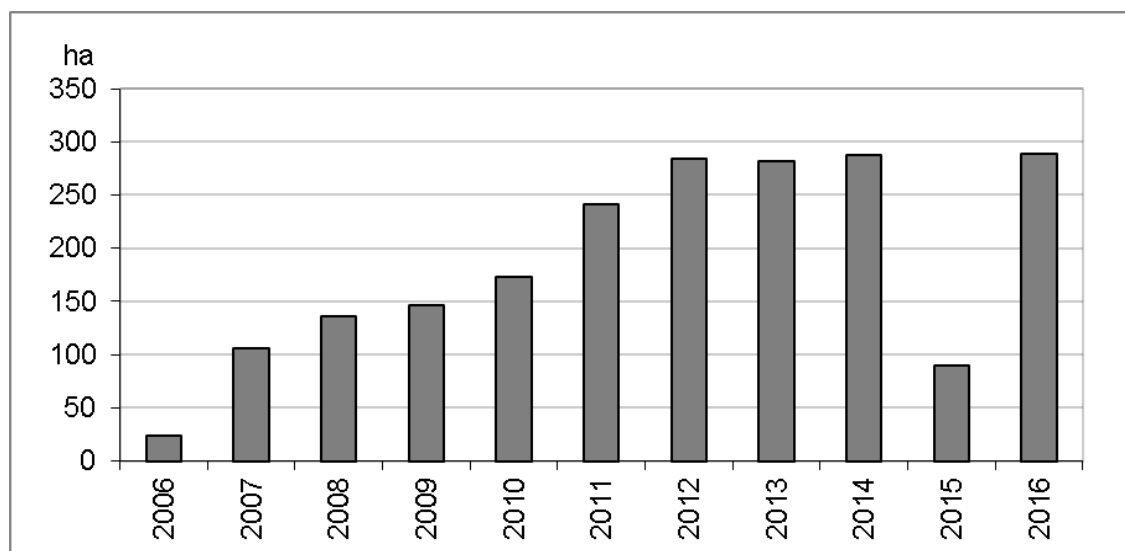


Abbildung 2: Befallsfläche mit Kieferschütte im Gesamtwald Mecklenburg-Vorpommerns (ha) im Zeitraum 2006-2016

## Waldbrand

Die ersten Waldbrände des Jahres 2016 traten Ende März bis Ende April auf. Es wurden drei Waldbrände in den Forstämtern Jägerhof und Neu Pudagla mit einer Schadfläche von insgesamt 1,452 ha gemeldet

Ihr Waldschutzmeldedienst

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- BUTIN, H. UND T. KOWALSKI (1989): Schüttepilze der Kiefern, Merkblätter der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden Württemberg, Nr. 39.
- BUTIN, H. (1989): Krankheiten der Wald- und Parkbäume. Diagnose – Biologie - Bekämpfung, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Georg Thieme Verlag: Stuttgart, New York.
- LANDESBETRIEB FORST BRANDENBURG (2010): Waldschutzordner: Anleitung für die Forstpraxis in Brandenburg.